

keine Furcht vor Gott im Herzen wohnt. Seine gränzenlose Herrschsucht machte ihn zum blutdürstigen Tiger gegen die, welche ihm im Wege standen, oder seinen Argwohn aufregten. In allen ihm unterworfenen Städten ließ er Ströme von Blut fließen. Seine Gefängnisse reichten nicht hin, alle die ihm Verdächtigen zu fassen; er ließ daher neue bauen, und besuchte sie oft selbst, um sich zu überzeugen, daß durch keinen Spalt ein verlorenener Sonnenstrahl eindringe, und sich an den Qualen der Unglücklichen in diesen finstern, höllenhähnlichen Löchern zu weisden. Manchen ließ er die Augen ausquetschen, oder Nasen und Beine abschneiden, und gab sie dann dem öffentlichen Elende Preis. *) Die besiegten Lombarden baten jetzt um Frieden; aber der Kaiser wollte durchaus, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergäben. Dessen weigerten sie sich aber; lieber wollten sie unter ihren Schilden sterben, sprachen sie, als vor Hunger oder am Galgen umkommen. Man redete dem Kaiser zu, an das Beispiel seines Großvaters Friedrichs 1. zu denken. „Ihr habt ein so schönes Reich,“ sprach einer, „ihr habt alles, was einen Menschen beglücken kann. Um Gottes Willen, warum stürzt ihr euch in diese neue Fehde?“ — „Es ist war,“ antwortete Friedrich, „aber der Ehre wegen kann und will ich nicht zurück.“ Als wenn es eine größere Ehre gäbe, als Menschlich-

*) Dieser Tyrann lebte noch bis 9 Jahre nach Friedrichs 2. Tode. Da endlich kam des Himmels Rache über ihn. Er wurde in einer Schlacht verwundet, und von den Mailändern gefangen genommen. „Der gefangene Ezzelino,“ erzählt ein alter Geschichtschreiber, „verschloß sich in drohendes Schweigen. Er heftete den trotzigigen Blick auf die Erde; kein Laut entfuhr ihm. Indessen strömten von allen Seiten Volk und Soldaten herbei, um diesen einst so gewaltigen Mann zu sehen, dem an unmenschlicher Grausamkeit noch kein Fürst der Erde geglichen hatte, und laut erscholl aller Orten der allgemeine Jubel.“ Man ließ seine Wunden verbinden, er aber wies die Aerzte unwillig zurück, riß seine Wunden auf, und wälzte sich auf dem Boden seines Gefängnisses. „Ueberantwortet dem Hunger und dem Durst“ — so fährt jener fort — „von ekelhaftem Gewürm aufgezehrt, nach entzogener Luft schnappend, starb er an dem Schmerzensort, den er selbst herangerufen hatte, des jämmerlichsten Todes.“